

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 85 (2007)
Heft: 6

Artikel: Wenn die Worte fehlen
Autor: Stettler, Susanne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725033>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Plötzliches Verstummen: Menschen mit Aphasie wissen genau, was sie sagen wollen, können es aber nicht aussprechen.

Wenn die Worte fehlen

Es ist, als ob das Sprachprogramm gelöscht worden wäre. Menschen mit Aphasie können nicht mehr (richtig) sprechen und haben Mühe, ihre Umwelt zu verstehen. Was hinter dieser Krankheit steckt und wie man am besten damit umgeht.

VON SUSANNE STETTLER

Als Elisabeth Meyer (Name geändert) im Krankenhaus erwacht, ist nichts mehr wie zuvor. Sie, die erfolgreiche Juristin mit eigener Anwaltskanzlei, liegt gelähmt und sprechunfähig im Spitalbett. Vier Wochen lang war sie nicht einmal ansprechbar. Herausgerissen aus einem aktiven Leben. Man kannte die Mittvierzigerin bislang als konzentrierte, präzise Schafferin, welche sich energisch, aber freundlich durchsetzte. In ihrer Freizeit spielte sie Tennis und

joggte. In den Ferien sauste sie auf Skiern die Hänge hinunter oder entdeckte ferne Länder. Elisabeth Meyer war ein Glückskind: Es gelang ihr alles, sie sah gut aus, war beliebt.

Doch dann findet sie sich hilflos in diesem Spitalbett wieder – Schlaganfall. Eine schwere Aphasie, die dadurch hervorgerufen wurde, hat sie zudem völlig verstummen lassen. Mit der Zeit merkt sie immerhin, dass sie nicht vollständig, sondern nur rechtsseitig gelähmt ist. Fortan versucht Elisabeth Meyer mit der für sie charakteristischen Beharrlichkeit

und Energie, mittels Physiotherapie die geraubten körperlichen Fähigkeiten wiederzuerlangen. Und tatsächlich: Sie lernt wieder gehen.

Doch die Sprache bereitet weiterhin Sorgen. Es gibt zwar Fortschritte, aber diese müssen noch härter erkämpft werden als jene auf körperlichem Gebiet. Nach einem intensiven logopädischen Training kehren zwar allmählich ein paar Worte und Sätze zurück, sie sind jedoch unverständlich. Auch heute noch sagt Elisabeth Meyer manchmal «dododo», und von Zeit zu Zeit kommt ihr eine

Kette von unverständlichen Silben über die Lippen.

Mit ihrem Schicksal ist Elisabeth Meyer nicht allein. aphasia suisse, die Lobby der Menschen mit Aphasie, rechnet mit jährlich 3000 bis 5000 neuen Aphasikern in der Schweiz. «Kürzlich ergab eine grössere Studie in Basel, dass pro 100 000 Einwohner jährlich gut vierzig neu eine Aphasie erleiden», sagt Dr. med. Peter Zangger, der bis zu seiner Pensionierung vor rund einem Jahr Leiter der Neurologischen Abteilung der Rehaklinik in Bellikon AG war. «Diese Zahl nimmt im Alter zu.» Unter 65 Jahren sind laut der Basler Studie zwei Personen pro 100 000 betroffen. Danach nimmt die Zahl pro Altersjahr um etwa vier Prozent zu. Bei den über 85-Jährigen sind es schliesslich über 150 pro 100 000 Menschen, die pro Jahr von einer Aphasie getroffen werden.

Was ist eine Aphasie? Die Mediziner verstehen darunter eine Störung des Sprachverständnisses oder der sprachlichen Äusserung – oder beides zusammen. Das Gemeine daran: Die Betroffenen wissen genau, was sie sagen möchten, doch die Mitteilung kommt bei der Umwelt nicht an. Für die Aussenwelt klingt das «Gesprochene» wie Kauderwelsch. Manchmal verwenden die Patienten auch falsche Worte, beispielsweise «Dings» für Tisch oder «Tasse» für Stuhl. Umgekehrt verstehen Aphasiker die anderen oft nicht. Meist wirkt sich die Aphasie zudem auf das Lesen und/oder das Schreiben aus. So ergeben Schreibversuche ein unverständliches Gekritzeln.

Was aber sind die Ursachen für das «Chaos» im Hirn? Dr. med. Peter Zangger: «Jede Schädigung von Sprachzentren im Gehirn – bei den meisten Menschen liegen diese auf der linken Seite – kann zu einer Aphasie führen. Sei es ein Schlaganfall, eine traumatische Hirnverletzung oder viel seltener auch ein Hirntumor oder andere Hirnstörungen.»

Nicht alle Schlaganfallpatienten verlieren die Sprache. Am häufigsten ist die Aphasie eine Folge der Verstopfung der linken mittleren Hirnschlagader, welche den wichtigsten Sprachzentren Blut zuführt. «Verstopfungen rechts oder Blockaden anderer Hirnschlagadern haben deshalb keine Aphasie zur Folge», erklärt Zangger. «Das bedeutet, dass eine Aphasie oft gleichzeitig mit einer schweren Lähmung der rechten Körperseite auf-

Buchtipps

- ▶ Jürgen Tesak: «Aphasie – Ratgeber für Angehörige, Betroffene und Fachleute», Schulz-Kirchner-Verlag, CHF 17.50.
- ▶ Luise Lutz: «Das Schweigen verstehen», Springer-Verlag, CHF 73.60.
- ▶ Maria Drees: «Marias Buch – Gelähmt und ohne Sprache. Der Weg zurück ins Leben», Taurino-Verlag, CHF 14.10.
- ▶ Helmut Clahsen: «Mir fehlen die Worte – Aphasie nach Schlaganfall. Ein Erfahrungsbericht», Mabuse-Verlag, CHF 32.60. Bestelltalon Seite 80.

EINIGE VERSTÄNDIGUNGSHILFEN

Die Fachgesellschaft aphasia suisse hat ein paar Tipps zusammengestellt, welche die Kommunikation mit Aphasikerinnen und Aphasikern erleichtern.

Wie kann ich Aphasiker besser verstehen?

- ▶ Zuhören bedeutet: Warten. Aphasiker brauchen mehr Zeit für ihre Äusserungen.
- ▶ Sprechen steckt an. Das, was Aphasiker sagen, wird häufig von den Gesprächspartnern beeinflusst. Nicht zu früh mit Wortvorschlägen helfen!
- ▶ Mit dem Herzen hören. Darauf achten, ob die Absicht der Aphasiker verstanden wurde.
- ▶ Eselsbrücken benutzen. Ein Wort, das nicht passt, nicht verwerfen – es könnte zum beabsichtigten Wort führen.
- ▶ Die Dinge sprechen lassen. Mitdenken und genaues Beobachten der Situation helfen beim Verstehen.
- ▶ Das Thema suchen. Gemeinsam mit Aphasikern herausfinden, worauf sich deren Aussage bezieht.
- ▶ Durch die Sprache hindurchhören. Bei unverständlichen Äusserungen nicht ständig unterbrechen, sondern abwarten, bis sich der Sinn nachträglich ergibt.
- ▶ Nur auf den Inhalt achten – die Form übersehen. Nicht ständig verbessern.
- ▶ Nachsprechen ist keine echte Kommunikation. Nicht auf sprachlicher Äusserung bestehen, auch nichtsprachliche akzeptieren.
- ▶ Konzentrieren hilft nicht. Schlüsselsatz: «Vielleicht kannst du es später sagen!»
- ▶ Bei hartnäckigen Wortwiederholungen unterbrechen und ablenken.
- ▶ Nicht aufgeben. Schlüsselsatz: «Wir werden es herausfinden – fang nochmal an!»

Was tun, damit Aphasiker mich besser verstehen?

- ▶ Ruhe ist wichtig. Hintergrundgeräusche stören das Verstehen. Zweiergespräche sind leichter als Gruppengespräche.
- ▶ Nonverbale Signale einsetzen. Neben Tonfall, Mimik und Körpersprache auch Schrift und Bilder einsetzen.
- ▶ Lautstärke nicht erhöhen. Ruhig, nicht zu schnell, aber natürlich und in normaler Lautstärke sprechen.
- ▶ Den Wortlaut variieren. Bei Nichtverstehen andere Formulierungen wählen.
- ▶ Kürze kann helfen. Je nach individuellen Möglichkeiten der Aphasiker nach kürzeren Abschnitten (Satzteilen, Sätzen, Texten) Pausen einlegen.
- ▶ Ja-Nein-Fragen stellen. Offene Fragen und Alternativfragen sind oft zu schwierig.

Wie können Aphasiker das Gespräch erleichtern?

- ▶ «Verhören» ist möglich. Prüfen Sie: «Habe ich wirklich verstanden?»
- ▶ Nichtverstehen sofort signalisieren. Ihre Gesprächspartner erkennen nicht immer, ob Sie alles verstanden haben.
- ▶ Auf die Zuhörer achten. Halten Sie Augenkontakt. Prüfen Sie: Wissen die Zuhörer, worüber ich spreche?

tritt, da diese von der linken Gehirnhälfte gesteuert wird.»

Was also tun? Am wichtigsten ist es, schnell zu reagieren. Die ersten drei bis sechs Stunden nach einem Schlaganfall sind entscheidend, denn nur wenn ein verstopftes Hirngefäss in dieser Zeit wieder geöffnet werden kann, hält sich der Schaden einigermaßen in Grenzen. Gemacht wird das in den sogenannten Stroke-Units (Schlaganfalleinheiten) in spezialisierten Krankenhäusern.

Doch damit ist es längst nicht getan. Auf die Akutbehandlung folgt eine lange Rehabilitation. Bereits in den ersten Tagen nach dem Hirninfarkt kommen die Patientinnen und Patienten in die Obhut von Logopäden, die eine Sprachtherapie beginnen, um die gestörten Sprechfunktionen möglichst gut wiederherzustellen.

Aber, so Dr. med. Peter Zangger: «Das ist sehr mühsam, braucht viel Zeit und gelingt oft nur teilweise. Im besten Fall kann sich die betroffene Person wieder fast normal äussern und findet nur noch vereinzelt das richtige Wort oder den tref-

fenden Ausdruck nicht. Meist brauchen diese Menschen dann auch mehr Zeit fürs Lesen.»

Vollständig erholt sich niemand, so traurig das ist. «Eine Heilung gibt es – wie bei jeder Hirnschädigung – leider nicht», sagt der Neurologe. Schlechtere Karten haben Seniorinnen und Senioren. Zangger: «Man geht heute davon aus, dass sich Patienten mit Hirnschädigungen, also auch Aphasie-Betroffene, über sechzig Jahre um etwa dreissig Prozent weniger gut erholen als Zwanzigjährige.» Nicht, weil ältere Menschen in der Therapie weniger motiviert wären, sondern weil ihnen die Natur einen Strich durch die Rechnung macht. Als Ursachen vermutet man die natürlichen Abnutzungsprozesse der (Hirn-)Gefässe, bereits vorhandene, kleinste Schäden sowie die mit zunehmendem Alter einsetzenden biologischen Abbauprozesse und Veränderungen.

Selbst wenn die Wahrscheinlichkeit im Rentenalter steigt: Eine Aphasie kann alle treffen – auch Mittvierzigerinnen wie Elisabeth Meyer oder sogar Teenager. ■

ZEITLUPE

Möchten Sie mehr über die Aphasie wissen? Speziell für die Zeitlupe-Leserinnen und -Leser beantwortet Dr. med. Peter Zangger, ehemaliger Leiter der Neurologischen Abteilung der Rehaklinik in Bellikon AG, Ihre Fragen zu diesem Thema.

Zeitlupe-Fragestunde:

Freitag, 1. Juni, 9 bis 11 Uhr
Telefonnummer: 044 283 89 14
(gilt nur für die Fragestunde)

KONTAKTADRESSE

aphasie suisse, Fachgesellschaft und Betroffenenorganisation, Zähringerstrasse 19, 6003 Luzern, Telefon 041 240 05 83, Fax 041 240 07 54, Mail info@aphasie.org, www.aphasie.org
Bei aphasie suisse kann man auch die Broschüre «Aphasie – Sprachverlust. Ein Informationsheft für Betroffene und deren Angehörige» bestellen.

INSERATE

Travel Alarm "Night Vision" mit starker Leuchtkraft



A992.TRUK.16SBB
Ø 48 mm
CHF 250.– (empfohlener Publikumspreis)

Jetzt in Ihrem Uhrenfachhandel oder an jedem grösseren SBB Bahnhof erhältlich.

Mondaine Watch Ltd
Vertrieb Schweiz
Lessingstrasse 5
8027 Zürich
T 043 344 48 88
swissmarket@mondaine.ch
www.mondaine.com

MONDAINE^M
Official Swiss Railways Watch



Qualitäts-Hörgeräte-Batterien zum Sparpreis!

5 Pack zu CHF 50.–
10 Pack zu CHF 80.–
Sofortige Lieferung ohne Nebenkosten.

2 GRATIS BATTERIEN ZUM AUSPROBIEREN

Audiocell AG, Postfach 5008, CH-8050 Zürich, Tel. 044 310 80 10
Fax 044 310 80 12, www.audiocell.ch, welcome@audiocell.ch

ICH BESTELLE (Mindestbestellung 5 Packungen)

- 10 (gelb) 13 (orange) 312 (braun) 675 (blau)
- 5 Packungen (30 Batterien), CHF 50.– (Nettopreis)
- 10 Packungen (60 Batterien), CHF 80.– (Nettopreis)
- __ Packungen vom Typ __ __ Packungen vom Typ __
- 2 Gratis Hörgeräte-Batterien vom Typ __
- IV-Formular zur direkten Weiterverrechnung
- Geschenkgutschein im Wert von CHF 50.–
- Geschenkgutschein im Wert von CHF 80.–
- __ Hörgeräte-Batterie-Tester à CHF 10.–
nur zusammen mit Hörgeräte-Batterien erhältlich.



MEINE ADRESSE

Name/Vorname _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____
Telefon _____
Unterschrift _____